

Büssing war die Velocette unter den LKWs

(BSA-Treffen Hassloch 13.-15. März 2015)

So, wie das Wetter jetzt ist (Sonne und 17 °C), während ich diese Zeilen aufschreibe, hätten wir es gerne am Wochenende gehabt. Das Hochdruckgebiet „Luisa“ hat sich leider um 3 Tage verspätet. Wer sagt hier typisch Frau ?

Kleiner Exkurs zu den Namen der Hochdruckgebiete : Da Hochdruckgebiete meist gutes Wetter mit sich bringen und Tiefdruckgebiete schlechtes, einigte man sich 1998 darauf, die Namen in jährlich wechselndem Turnus zu vergeben: In geraden Jahren erhalten die Tiefdruckgebiete weibliche und die Hochdruckgebiete männliche Vornamen, in ungeraden Jahren ist dies umgekehrt.

Aber es war trotz trüben Himmels und niedriger Temperaturen in der Gesamtheit ein gelungenes BSA-Treffen der alten Schule. Eigentlich nicht verwunderlich, denn es waren ja auch die alten Schüler dort.



Am Freitag, nach einem guten Mittagessen bei Ingrid, starteten Fred auf A7 SS (Jims Bike) und ich auf der 71er A65 T nach Süden. Der Wetterbericht hatte Hoffnungen auf etwas angenehmere Reisebedingungen geweckt, aber die morgendliche Sonne verkroch sich hinter einem grauen Vorhang. Hätten wir das geahnt, hätten wir die zwei Pfannkuchen doch noch aufgegessen, gell Fred ! Nun hatten wir den Salat und fuhren durch trostlose, farblose Wälder und Felder. Zunächst auf Langen, dann bis Möhrfelden, um dort auf die B44 abzubiegen und ihr bis Lampertheim zu folgen. „Monnem“ und Ludwigshafen umrundeten wir auf dem westlichen Autobahnbogen und fanden danach ohne Probleme im Süden von Haßloch das Waldstück mit dem Naturfreundehaus.

Dieter W., der Organisator, und einige andere alte Bekannte waren schon da. Ein paar Mal warmer Händedruck tat unseren kalten Fingern gut. Im Schlafsaal war noch Platz und nachdem die Brocken dort abgestellt waren wärmten wir uns in der Gaststube erst mal durch. Als der Kaffee alle war, hörte man Motoren.

Theo mit dem B40-Gespann und Thomas-OIF mit der B25 (natürlich OIF) hatten ihr Ziel erreicht. Sie waren um 6.30 Uhr bzw. 7 Uhr gestartet, hatten also ca. 8 Stunden auf den Motorrädern gesessen, bzw. sich im Freien aufgehalten. Ihre Garagen stehen fast 400 km nördlicher im Münsterland. Zu ihrem Bedauern hatten sie auch dieses Jahr keinen Schnee.

Schnee hat dafür aber Helmut M. auf seiner ca. 300 km – Anfahrt von Bayreuth gesehen. Mit sehr roten Bäckchen rollte er am Samstag auf seiner schönen A65 FS (pre OIF) durch die Pforte des Naturfreundehauses.

Als es Freitag dunkel wurde, standen neben den oben schon erwähnten Motorrädern noch die schwarze A10 von Konni, die blaue A10 von Dieter, das A10 Grey Flash – Gespann von Volker und das A10 GF-Gespann von Horst auf dem Hof. 8x BSA oder 100 % könnte man sagen.

Nach dem guten und reichlichen Abendessen zu sehr günstigen Preisen, fanden wir uns in der Gaststube zum Plaudern ein. So trist und grau die Fahrerei heute auch war, die Gespräche waren bunt wie immer. Nunmehr 40 Jahre treffe ich diese Leute und der Gesprächsstoff geht nicht aus. Irgendwann hatten wir die LKWs der Gegenwart und der Nachkriegszeit auf dem Tablett und Volker formulierte den Satz: „Der Büssing war die Velocette unter den LKWs.“ . . . Dem geneigten Leser mit Insiderwissen gibt dieser Satz eine Information, die sonst eine Erklärung von einer halben DIN A4-Seite erfordern würde und doch nicht die Fülle von Nuancen wiedergeben könnte. Nicht die Gespräche über das Zerlegen von Kurbelwellen, sondern solche Themen sind die Triebfeder, sich mit dieser Clique treffen zu wollen.



Als der Tag dem Ende entgegenging, war das Weinglas auch gerade wieder leer und so bot es sich an, den Schlafsack aufzusuchen. Im Schlafsaal waren noch viele Betten frei, also würde sich das Schnarchkonzert wohl in Grenzen halten.

Das Frühstück war auf 8.30 Uhr angesetzt und alle waren erschienen, um an dem langen Tisch die warmen Brötchen und die Unmengen an Rührei weg zu machen. Schnarchgeräusche habe ich in der Nacht übrigens überhaupt nicht gehört.

Der Vormittag fand überwiegend draußen statt. Neugierig warteten wir auf die nächsten Besucher. Hermann L. baute einen kleinen Autojumble auf. Einige Brocken konnte ich wohl gut gebrauchen, da ich ja noch so manches auf der Agenda habe. Es bedrückt mich, dass Hermann sich aufgrund der Diagnose darauf einstellen muss, dass er keine BSA-Reisen und keine Schrauberprojekte mehr planen kann. Er ist einer der Edelschrauber, die mich immer beeindruckt haben. In den 60er Jahren war er schon erfolgreicher Bahnfahrer, als ich mit meiner Zündapp Combinette im Dunkeln die ersten km über die Dörfer zuckelte. Nach vielen Tuningaktionen an M20-21 ist seine „Spezial“ mit selbst gedrehtem Alu-Zylinder und so manchem Sonderbauteil sicher die Krönung. Verdichtung 11 zu 1 ! Ohne Deko, haben den Kickstarter meine 80 Kilo nicht im geringsten beeindruckt.

Da Monika mit der Blechdose nachgekommen war, setzten wir uns gegen Mittag nach Speyer ab, um etwas „in Kultur“ zu machen (Dom und so). Ach und dann brauchte ich ja auch noch ein Geburtstagsgeschenk für sie, für den Sonntag. Alles lief gut. Das Innere von diesem Krönungs-Dom hat uns etwas enttäuscht. Jede katholische Dorfkirche hat mehr Prunk. Zugegeben ist die Innenhöhe allerdings gigantisch.

Zur Kaffeezeit kehrten wir zum Treffen zurück. Es waren doch noch einige alte Kempen eingetroffen, die wir länger nicht gesehen hatten. Ralf L. habe ich nach 35

Jahren definitiv nicht wiedererkannt. Stephan M. hatte auf seiner A10 ein paar gute Zigarren mitgebracht. Rainer und Gaby waren auf der 500er Gold Star angereist. Jürgen B. aus Koblenz war wieder mit der DBD34 da. Anstelle der Velocette mit der Superbremse vom letzten Jahr konntest Du heuer eine Voxan anschauen. Wird bestimmt auch mal eine Rarität in den Motorrad-Museen der Zukunft. Wegen der Witterung oder aus anderen Gründen sind einige Freunde nicht auf dem Zweirad gekommen, aber es war gut, sie zu sehen. Da wir ja alle nicht mehr taufrisch sind, ist jede Fahrt, die wir machen können etwas Besonderes und für den ein oder anderen schon ein Bonus.

Es dämmerte bereits, als ein Fernreisegespann mit einer M20-Spezial im Schlepptau auf den Hof rollte. Auch diese M20 hat Hermann vor Jahren veredelt. Irgendwie ist sie zu Bernd nach Böblingen gekommen. Anscheinend hat der Zwischenbesitzer ebenfalls noch einige „Add-Ons“ daran gemacht. Heute hatte sie jedenfalls irgendwann nicht mehr gewollt. Es sah aber nicht nach einem kapitälen Schaden aus.

Zum Trost packte Ralf seinen selbstgemachten Schlehenlikör aus und jeder bekam einen Eimer voll. Somit kann ich heute behaupten, dass ich im Laufe des Abends 3 Eimer Schnaps gesoffen habe ;-)) Allerdings denke ich, dass die Eimer eigens für diesen Zweck gemacht wurden, oder sie gehörten irgendwelchen Gartenzwergen.

Als Nachtessen probierte ich den Flammkuchen „Classic“, den ein Haßlocher als Spezialität zubereitet und damit in der Region wohlbekannt ist. Sehr zu recht, wie ich bestätigen kann. Einige Gläschen vom Roten und einige Schwätzchen und die Augen signalisierten, dass es Zeit würde die Rollläden herab zu lassen. Auch fast alle anderen Schlafsaal-Bucher gingen zu Bett.

Gegen 7.30 sprach eine innere Stimme von Frühstück und half so beim Aufstehen. Heute waren fast doppelt so viele Leute im Gasträum. Es gab alles reichlich und gut. Immer wieder kamen warme Brötchen nach und diese Berge von Rührei ! Dann wurde gepackt und die ersten Motoren liefen. Schnell den Tankrucksack aufs Rad und den umstehenden ein „bis bald mal wieder“ gesagt. Kicken und los.

Ein Dankeschön an Dieter W. für die Organisation. Zu Zielen wie diesem, kann man fahren, ohne Angst vor einer durchfrorenen Zeltnacht haben zu müssen. Naturfreundehäuser waren in den 40 Jahren immer gute Ziele für ein BSA-Treffen bei unsicherer Witterung. Der Anfang für die neue Treffensaison ist gemacht und hat Appetit geweckt.

Was gibt es noch vom Rückweg zu berichten ? Letztes Jahr hatten wir sommerliche Rekord-Temperaturen. Dieses Jahr traf der Titel Wintertreffen wieder zu. Wir schlecht angezogenen „Normalo-Fahrer“ haben gegenüber den Winter-Fahrern eben etwas gefroren. Leute, - es war „saukalt“. Der Wind und die (vom Nachtregen) nassen Straßen drückten die angezeigten Temperaturen von 4 – 5° C gefühlt gegen Null. Als wir nach knapp 120 km in Offenbach vom Motorrad stiegen, bin ich erst mal noch 5 Minuten in voller Montur umhergegangen, bis die Beweglichkeit zum Umziehen erreicht war. Fred nahm gleich ein heißes Bad.



Später haben wir Kuchen gegessen und auf Monikas Wohl angestoßen.

Munter bleiben !